

J. Caven
902 E. Washington

Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 8.

Office: Edge Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 112.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 2. Oktober 1880.

Glück und Schmerz.

Von Elly Gregor.

Kein Menschenmund wird treu befinnen
Das Glück, zu schwach sind Liederschwingen,
Es flattert über Zeit und Ort —
Das höchste Glück, es hat kein Wort.

Doch wehe, wenn das Edem schwindet!
Kein Herz verräth, was es empfindet!
Wie scharf das Schwert des Schicksals sei,
Wie tief es traf, verläßt kein Schrei.

Oh man erwacht aus irem Sinnen,
Ach, müsset viele Tage rinnen
So langsam in das Meer der Zeit,
Doch keiner bringt Vergessenheit.

Dann neu ersteht, was man besessen,
Und Glück und Schmerz wagt man zu messen;
Ein Thränenlächeln in dem Auge,
So schwelt vorbei das alte Glück.

Thomas A. Hendricks als Pfaffe,
Mucker und Staatsmann.

Wir können uns nicht versagen, eine Stelle der Rede wiederzugeben und zu sprechen, welche Exgouverneur Hendricks bei Gelegenheit der Edensteinlegung am Staatshaus hieß und welche den Mann in seiner ganzen Scheinheiligkeit, oder Unwissenheit kennzeichnet. Sie lautet:

„Sie (die Religion) ist die Atmosphäre, welche den ganzen Aufbau der staatlichen Ordnung umgibt und durchdringt. Wenn man Vermuthungen über die Zukunft eines Volkes aufstellt, sollte man seine Religion in Erwägung ziehen. Die sozialen und politischen Institutionen, welche Form und Geist unter dem Einfluss der herrschenden Religion gewonnen haben, werden wohlthätig in ihrem Einflusse, und um so länger dauern, je wahrer sie ist. Das Christenthum hat seinen Geist auf die uns umgebenden Institutionen ausgehaucht. Einige seiner Heiterlichkeiten wurden bei dieser Edensteinlegung beobachtet. Wenn sich uns der schreckliche Gedanke aufdrängen könnte, daß das Christenthum eine Täuschung ist, welche vor dem Lichte der Wissenschaft verschwinden muß, so würde doch die tröstende Gewissheit übrig bleiben, daß sein humanitärer und erhabender Einfluß, so mächtig auf den Geist des Menschen gewirkt hat, daß kein böser und erniedrigender Aberglaube in irgend einem Lande Platz greifen kann, das von ihm erleuchtet wurde. Wenn es möglich wäre, daß der von der Wissenschaft geborene Skeptizismus unsern Glauben an die Göttlichkeit Christus und all das in unserer Religion umstoßen könnte, was uns unsere Pflichten gegen den Himmel lehrt, kann man es nicht für möglich halten, daß irgend eine Form des Glaubens an die Stelle treten könnte, welche uns unsere Pflichten auf der Erde, sowie die in Verbindung mit unseren politischen Institutionen besser lehren könnte, als der Glaube an die Göttlichkeit Christi? Sie wissen also nicht, daß die Leute, welche das Inquisitionsgericht in's Leben rissen, welche die Juden verbrannten und die Quäker nicht besser behandeln, welche die Puritaner aus England, die Protestanten aus Salzburg vertrieben u. s. w. allesamt an die Göttlichkeit Christi glaubten? Wissen Sie nicht, daß Diejenigen, welche die Folter anwandten, gläubige Christen waren. Wissen Sie nicht, daß die Quäker hier zu Lande von gläubigen Christen mit Feuer und Schwert verfolgt wurden, wissen Sie nicht, daß Diejenigen, welche die Sklavenpeitsche schwangen, sich zur christlichen Religion bekannten, wissen Sie nicht, daß alle Ihre Temperanzler und Sonntagsmucker, welche die persönliche Freiheit zu beeinträchtigen streben, an die Göttlichkeit Jesu glauben? Wie können Sie im Jahre 1880 bei einer öffentlichen Gelegenheit welche gewissermaßen im Namen des ganzen Staates stattfindet, solches Zeug schwatzen? Hat Sie Ihre Niederlage in Cincinnati vielleicht um den Verstand gebracht? Hoffe ich es so. Ihre Rede zeigt, daß Sie entweder ein scheinheiliger Mucker und Heuchler, oder ein unwissender Mensch, oder ein unkluger Mensch, dem die ersten Anlagen zum Staatsmann fehlen, oder alles dies zusammen sind.

Hegerei und Zauberei glauben u. s. w. wohnen wahrscheinlich nicht in christlichen Ländern?

Und Sie, Herr Hendricks, der Sie doch ein gebildeter Mann sein wollen, Sie sind wirklich der Ansicht, daß Nichts uns unsere Pflichten auf der Erde und die in Verbindung mit unseren politischen Institutionen besser lehren könne, als der Glaube an die Göttlichkeit Christi? Sie wissen also nicht, daß die Leute, welche das Inquisitionsgericht in's Leben rissen, welche die Juden verbrannten und die Quäker nicht besser behandeln, welche die Puritaner aus England, die Protestanten aus Salzburg vertrieben u. s. w. allesamt an die Göttlichkeit Christi glaubten? Wissen Sie nicht, daß Diejenigen, welche die Folter anwandten, gläubige Christen waren. Wissen Sie nicht, daß die Quäker hier zu Lande von gläubigen Christen mit Feuer und Schwert verfolgt wurden, wissen Sie nicht, daß Diejenigen, welche die Sklavenpeitsche schwangen, sich zur christlichen Religion bekannten, wissen Sie nicht, daß alle Ihre Temperanzler und Sonntagsmucker, welche die persönliche Freiheit zu beeinträchtigen streben, an die Göttlichkeit Jesu glauben? Wie können Sie im Jahre 1880 bei einer öffentlichen Gelegenheit welche gewissermaßen im Namen des ganzen Staates stattfindet, solches Zeug schwatzen? Hat Sie Ihre Niederlage in Cincinnati vielleicht um den Verstand gebracht? Hoffe ich es so. Ihre Rede zeigt, daß Sie entweder ein scheinheiliger Mucker und Heuchler, oder ein unwissender Mensch, oder ein unkluger Mensch, dem die ersten Anlagen zum Staatsmann fehlen, oder alles dies zusammen sind.

Ein Hohn auf die christliche Civilisation

ist es, daß Kinder in dem zartesten Alter, welche nur die Schule und den Spielplatz kennen sollten zur Fabrikarbeit verdammt sind. Und diese gesundheitsgefährliche Arbeit wird von diesen jungen Kindern Tag für Tag verrichtet und nicht etwa nur täglich ein paar Stunden, nein bewahre, vierzehn Stunden per Tag müssen diese armen Geschöpfe Hände und Arme röhren, wofür z. B. die Ziegeleien von Chelsea, Mass. als Beweis dienen.

Ein kleiner Theil der Fabriken von New Jersey beschäftigt allein 1004 Kinder, welche das 10. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, und nicht nur 60 Stunden per Woche arbeiten müssen, sondern auch außerdem ständig Gefahr laufen, bei der gefährlichen Beschäftigung zu verunglücken.

In den Kohlengruben zu Pennsylvania werden Kinder schon vom 6. Lebensjahr an beschäftigt und keine Stimme erhebt sich gegen diese Schmach. Die Statistik erwähnt und verschweigt noch so und so viele Fabriken in welchen nur Kinder verwendet werden, weil sie billiger arbeiten können als Erwachsene. Ueber das schreckende Unrecht, welches dieser gemeinen Ausbeutung zu Grunde liegt, haben wir uns schon früher ausgelassen und wir können diesen Ungehorsam nur immer und wieder als den größten Schandstiel unserer Zeit bezeichnen. Das Geringste was man für diese ohnmächtigen unglücklichen Wesen fordern könnte, wäre doch wenigstens eine gesetzlich beschränkte Arbeitszeit, wobei die Fabrikinspektoren und die Gesundheitsbehörde für die Ausführung des Gesetzes verantwortlich gemacht werden sollten, wie das ja in England auch der Fall ist.

Für Herrn Hendricks wäre der Gedanke, daß das Christenthum vor dem Lichte der Wissenschaft verschwinden muß, freilich ein schrecklicher, denn ohne Christenthum wäre es ja nicht länger möglich, einen Theil der Bürger von Rom aus als demokratische Ziehpuppen zu dirigieren. Und wo bleibt dann Ihr Wissen und Ihr Verstand, Herr Hendricks, wenn Sie sagen, daß in einem christlichen Lande kein Aberglaube Platz greifen könne? Die Leute, welche an die Wunder von Lourdes und Marpingen glauben, welche sich einbilden, wenn sie eine Oblate verschluckt haben, den Leib Jesus im Bauche zu haben, Diejenigen, welche in unseren Kirchen sich wie Verrückte gebeten und sich vom heiligen Geiste besetzt wähnen, all Diejenigen, welche sich vor dem Teufel fürchten und an

Der kranke Mann hat sich zu einer energischen That aufgerafft. Nach den Beschlüssen der Berliner Konferenz sollte die Pforte die Stadt Dulcigno nebst dem umliegenden Gebiete an Montenegro abtreten. Da die Türkei sich nicht zu bequemen schien, diesem Be-

schluß nachzukommen, schickten die Verbündeten eine Anzahl Kriegsschiffe in den Pyräus und nannten das eine Grossen-Demonstration. Sie glaubten jedenfalls daß der Sultan Angesichts der Kriegsschiffe sofort klein begeben und den Beischluß der Großmächte so ausführen wird. Staats dessen aber sandte der Sultan eine Note an die Großmächte des Inhalts, daß wenn die Flotte nicht die türkische Küste verlassen würde, er sich zu gut nichts herbeileiben würde. Nun bleibt den Großmächten nichts übrig als entweder nachzugeben, oder nochmals mit der Türkei einen kleinen, frischen, fröhlichen Krieg zu beginnen.

Frankreich scheint nun absolut nicht Willens zu sein, auch nur einen Kanonenblitz abzuseuern. Obwohl dies nur allerdings sehr vernünftig ist, so liegt doch eine schauderhafte Blamage darin. Auf ein Schreiben des Sultans an Kaiser Wilhelm erklärte dieser, daß er auf der Ausführung der Berliner Konferenz-Beschlüsse bestehen müsse, ob er aber nach der Weigerung Frankreich's aggressiv vorzugehen, seine Meinung nicht ändern wird, bleibt abzuwarten. Inzwischen soll die Stadt Dulcigno von den Albanesen in Brand gesteckt worden sein. Jedenfalls ist die Sachlage interessant genug, um Weiterem mit Spannung entgegenzusehen.

Hasselmann in Amerika.

Wie wir schon früher mitteilten, hält der deutsche Reichstagsabgeordnete Hasselmann gegenwärtig Reden im Osten, in welchen er die gegenwärtige Lage unsers alten Vaterlandes beleuchtet. Leider ist keinem, der die dortigen Verhältnisse kennt, Gelegenheit gegeben, dieselben besonders günstig zu beleuchten. Auch Hasselmann entwarf in einer Rede, welche er vorigen Sonntag in Philadelphia hielt, ein finstres Bild von den gegenwärtigen Zuständen im deutschen Reiche.

Er sagte, daß dieselben jetzt schlimmer sind als in den traurigsten Zeiten, ja schlimmer als zu den Zeiten eines Manne und Hinkeldey. Es ist eine Ära des Blutes und des Eisens. Bismarck sagte: Es sei nicht das Recht, sondern Blut und Eisen seien es, welche Deutschland umgestalten müßten. Das ist leider so. Es ist nicht nur das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut, welches zu dieser von Bismarck beliebten Umgestaltung beitrug; es ist das Blut — des Volkes, das Leben, der Nerv desselben, welches vergeudet wird. Das Volk leidet unter dem Druck der Folgen zweier blutiger Kriege und der Lorbeer der Sieger ist mit Blutsäcken bedekt.

Bergebens fragt man in Deutschland nach Recht oder Konstitution; es herrschen einzig und allein Bonapontie und die Armee. Es ist die frechste sociale Ausbeutung, welche geübt wird, und das Volk wagt es nicht, sich zu rütteln.

Es gibt kein Recht mehr in Deutschland. An die Stelle der konstitutionellen Verwaltung ist die Polizeigewalt getreten, und die Gesetze sind durchlöchert. Ganz Volksklassen sind bürgerlich entrichtet worden. Die Attentate auf den deutschen Kaiser waren den Machthabern ein willkommen Anlaß zur Unterdrückung des Volkes, auf welche sie bereits lange gewartet hatten. Die Bedrückungsmittel sind vielfacher Art. Da sind die Ausnahmegerichte, welche das Vereins- und Versammlungsrecht gänzlich hindern. Jede freie Zusammenkunft des Volkes ist verhindert. Selbst einen Vortrag ganz unbefangener Art durfte Hasselmann nicht halten, obgleich er sich erbot, denselben die Censur passieren zu lassen; man beanstandete die Betonung von Worten. Die Angst vor der Revolution gefastet also auch keine Redefreiheit. Die Presselfreiheit existiert nur dem Namen nach; zahlreiche Zeitungen sind verboten und unterdrückt worden.

Hasselmann selbst wurden vier Zeitungen tot gemacht, eine derselben deswegen, weil er den Mund hatte, die Partei eines armen Mädchens aus dem Volle zu nehmen, welche, von einem reichen Wüste Leben Tag frisch.

Wieder zu Hause!

Unsere Einläufer für die verschiedenen Departements sind von den östlichen Märkten zurückgekehrt und sind emsig beschäftigt, die prachtvollen

Herbst- u. Winter-Waaren

wie sie nie zuvor im Westen gezeigt wurden, zu markten und zurecht zu legen.

Die Damen sind eingeladen, vorzusprechen und die schönen Novitäten in

Seidenstoffen,

Kleiderstoffen,

Trimmings,

Sabaws,

Mantels,

Anzügen und

Schönen Putz-Artikeln

zu besichtigen.

L. S. AYRES & CO.

Indianapolis.

N. B. Proben durch die Post versandt.

Agenten für Butterid's Muster.

Deutsche republikanische Versammlung

am Samstag, den 2. Oktober,

Abends 8 Uhr,

in der

Mozart Halle

in welcher

Herr Joseph Brucker von Milwaukee und

Herr Henry Fink, Ber. Staaten Marshall von Wisconsin,

ihre

deutschen Landsleute adressieren werden.

Jedermann ist eingeladen.

Volksgarten

Die Gartenwirtschaft derselben ist für die Besuchermenge des Publikums auf das elegante eingerichtet; die besten Getränke und Speisen stehts an Hand. Auf reelle Bedienung wird ganz besondere Rücksicht genommen.

Jeden Sonntag Abend freies Concert

von

Vogt's Orchester.

Vereinen empfehle ich meinen Garten zur Ablösung von Sommernachtsfesten &c. auf das Angelegenste.

Bei gähnlichem Besuch lädt ergebnis ein

C. C. Hedderich,

Eigenthuemer.

Das beste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt

in der

HUMORIST

Wolf & Co., Herausgeber, erscheint wöchentlich und enthält nur interessantes und Unterhaltsbares, j. B. außer einem höchst wunderbaren Roman, Novellen, Humoresken, Knoblauch, Sonnuren, Gedichte, Witze, wie überhaupt erhabenster Kleiderstoff, Bedingungen: ein Jahr \$1.50, sechs Monate \$1, drei Monate 75c in starker Vorabausbezüglich. — Probeblatt 5c. Man addressirt alle Briefe:

Humorist, 20 Süd 5. Str. St. Louis, Mo.

Diese Zeitung sollte in keiner intelligenten Familie, sowie bei keinem Freunde echten Humor stehen.

THIS PAPER may be found on file at GEO. P. BOWELL & CO'S

Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce Street, where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.